

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Bild

Houwald, Ernst

Wien, 1821

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-85782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85782)

Marchese, abwehrend.

Laß nur! jetzt führe uns Deinen Meister her,
Ich will ihn sprechen, und ihm Arbeit geben.

Leonhard.

Ja, gebt uns Arbeit! welche Werkstatt soll
In diesen Sälen uns errichtet werden?

Eilt ab.

Sechster Auftritt.

Marchese. Der Graf.

Graf, ihm nachsehend.

Du lieblich kindliches Gemüth! der Meister
Hat diese Blume sorgsam aufgezogen.

Marchese.

Ja! doch sein großer Einfluß auf den
Knaben,
Ich sage Euch offen, er ist mir zuwider.

Graf.

Weshalb? Der Mahler scheint ein
festner Mann;

Ich sprach ihn heut, und hab' ihn lieb
gewonnen!

Nach hat er sich durch Leonhards Erziehung
Ein sichres Recht auf ihn und uns erworben.

Marchese.

Das, hoff' ich, wird ihm abzukaufen seyn;
Ich achte auch die Kunst im Künstler hoch,
Nur ist der Künstler Stolz mir höchst
zuwider.

Er maßt sich in der bürgerlichen Welt
Gern eine hohe Stufe an, vergessend,
Daß er bei aller Kunst verhungern müßte,
Wenn reiche Gönner nicht die Hand ihm
böten.

Graf.

Sie tauschen nur, und daß sie wenig
geben,

Zeigt, daß die Gönner längst vergessen sind,
Wenn noch die Nachwelt Künstlers Namen
nennt.

Marchese.

Drum schaff' er für die Nachwelt weil er
lebt.

Ich will Lenardos dankbares Gemüth
Setzt nicht verlegen, und da man den
Namen

Des Meister Spinarosa überall
Mit Achtung in Italien nennt und preist;
So ist mirs recht, daß mich ein solcher
Künstler

Um eine Freistatt bittet. Aber er
Soll mahlen, für mich mahlen, daß er nie
Vergißt, wer er und wer ich sey! Ich
will

Gar eine schwere Probe seiner Kunst
Von ihm verlangen.

Graf.

Dürst' ich doch sie wählen!

Marchese.

Er soll mir meine blinde Tochter mahlen.

Graf.

Nicht wahr, das soll er? Ja, ihr habts
getroffen,

Hier soll er seine Meisterschaft bewäh-
ren! — —

Doch lieh' er sich auch jenen zarten Pinsel,
Womit der Frühling seine Blumen mahlt,
Und tauch' in Aetherblau und Sternenglanz
Ihn ein, doch mahlt' er nicht das Him-
melslicht

Der holden Augen, die erloschen sind.

Marchese.

Ich zweifle selbst, daß gnügend ers vollende,
Zumal Camilla feierlich erklärt,
Daß keinem Mahler sie mehr sitzen will.

Graf.

Sie braucht ihm nicht zu sitzen; könnt'
ich mahlen,

Ich zöge mich mit meiner Staffelei
 Ins allereinsamste Gemach zurück,
 Damit ich ungestört ihr Ebenbild
 Wie es in meiner Seele lebt, beschau
 Und treu kopiren könnte.

Marchese.

Ei! Herr Graf!
 Ist meiner Tochter Bild Euch denn so
 werth?
 Und Eure Phantasie so glühend heiß?

Graf.

Das Herz blieb heiß! wards auch vom
 Kreuz bedeckt —
 Mein Vater, laßt michs endlich Euch
 erschließen! —

Ich habe lang gelitten und geschwiegen,
 Jetzt ist die Zeit da, wo ich sprechen
 darf.

Marchese.

Was ist Euch Graf? Ihr seyd so tief bewegt?

Graf.

Es hebt mein Herz, so wie die Knospe hebt,
Wenn sich die Blüthe will dem Tag ent-
falten! —

Was treu und heilig ich bisher bewahrte,
Darf ich es dreist Euch vor das Auge
stellen? —

Marchese.

Wie ich Euch ehre, ehrt mich durch Vertraun.

Graf.

Wohlan! Euch ist bekannt, daß sich mein
Vater,

Als ihm das Kindbett' seine erste Gattin
Entrissen, bald zum zweitenmal vermählte.
Ich war das Schmerzenskind, war die
Cypresse,

Die an der theuren Mutter Grab gepflanzt,
Der Trauer Sinnbild, trauernd leben sollte.
Bald wurde von der zweiten Gattin ihm
Ein zweiter Sohn, mein Bruder Kurt,
geboren.

Der Vater liebt' uns beide gleich; die
Mutter —

Für mich war sie gesorben! — — Doch
wir wuchsen

In brüderlicher Eintracht fröhlich auf.

Einst ließ mein Vater uns zu sich bescheiden,
Und sprach: „Ich fühle, daß der Tod
mir naht;

„Deshalb vernehmt, wozu ich Euch bestimmt.
„Zwei Freunde bieten mir für Euch die
Hand.

„Der eine, der Marchese di Sorrento,
„Gewährt Euch seine reiche schöne Tochter,
„Der andere, des deutschen Ordens Meister,
„Reicht mir für Euch das Kreuz der
deutschen Herrn.

„Dich Gotthardt, der als erstgeborner Sohn
„Dies große Majorat besitzen wird,
„Hab' ich zum Stammerhalter mir ersehn;
„Drum wirb Du um Camilla's Hand
und Liebe.

„Doch Kurt, für Dich hab ich das Kreuz
erkiesen,

„Dein heißes Blut wallt Dir so ungestüm,
 „Daß ich das Glück der Tochter meines
 Freundes

„An Deiner Hand nicht sicher glauben
 kann!“

Marchese.

Was muß ich hören! weshalb änderte
 Der weise Vater seinen klugen Willen?

Graf.

Er hat ihn nie geändert. — Bald nachher
 Erkrankt' er schwer. — Da hieß er die
 Gemahlin
 Die Brief' an Euch und an den Ordens-
 Meister

Vor seinem Ende schleunig abzusenden,
 Und drauf bezahlt' er seine Schuld dem
 Tode.

Marchese.

Allein der Brief, den ich damals empfing,
 Enthielt ja deutlich Eures Bruders Namen?

Graf.

Ganz recht! — Die Mutter hatte sie
 verkauft. —
 Will jede Mutter doch des Sohnes Kinder
 Gern wieder auf den Armen wiegen! — Ach!
 Noch wußt' ich nicht, was ich verlieren
 sollte! — —

Ich nahm Besitz von meiner Väter Schloß,
 Sah schon die Hausfrau mir zur Seite stehn,
 Von der ich wachend träumte, träumend
 sprach. — —

Da kam von Euch, wie von dem Ordens-
 Meister,

Die Antwort: Ihr gewährtet Eure Tochter
 Dem Kurt, und mich lud man zum Mit-
 terschlag. — —

Marchese.

Unsel'ger Tausch! der auch mein Glück
 zertrümmert! —
 Und Ihr herieft Euch nicht auf Vaters
 Wort?

Graf.

Ich sah' des Bruders Liebegläh'nde Blicke, —
 Ich sah der Mutter Freude — und verschwieg
 Mein tiefes Leid, — und ging und nahm
 das Kreuz. —
 Marchese.

Ihr seyd ein ächter Ritter! — deshalb also
 Floh Euer Bruder Euer gastlich Schloß,
 Und suchte lieber die verborgne Hütte?
 Deshalb nennt' er sich lieber Graf von
 Ningen?

Graf.

Ihr ludet mich zur Hochzeit ein, — ich
 kam. —

Da sah' ich die mir einst bestimmte Braut,
 Weit lieblicher, als ich sie je geträumt,
 Mit Thränen ihre Hand dem Bruder reichen,
 Und der Gedank' erwacht' in mir: vielleicht
 Wär sie mir feel'ger an die Brust ge-
 sunken!

Da fuhr der Schmerz mir glühend durch
die Seele,

Und nimmer ist die Wunde zugeheilt.

Marchese.

O wäre sie nicht Eures Bruders Wittwe!

Wär' sie nicht blind! dann wollt' ich freudig
sagen:

Werft ab das Kreuz! auf daß die Lieb' ersehe.

Graf.

Und wenn ich in die tieferhüllten Augen

Doch lieber schaut' als in der Sommernacht

Gestirnten Himmel? Ihren dunkeln Pfad

Mit Lieb' ihr zu erhellen noch mich sehnte? —

Kennt Ihr denn keine Macht, die jene

Schranken

Hier niederrisse? — Keine, als den Tod?

Marchese.

Wohl kenn' ich eine, — doch schwer zu

erlangen,

Des heil'gen Vaters Dispensation. —

———
Graf.

Doch zu erlangen, sagt Ihr, wars nicht so?
Und wenn ich sie erlangte?

Marchese.

Habt Ihr denn
Drum angesucht?

Graf.

Und wenn ich sie erlangte? —

Marchese.

Dann soll mein Vaterseegen Euch nicht fehlen!

Graf.

Mein Vater! — steht mir nach der langen
Prüfung

Auf einmal das ersehnte Glück so nahe?
Glaubt nur, den Bruder hab' ich nie
beneidet,

Ich gönnt' ihm treu sein Glück, und
hätte gern

Sein Leben mit dem Meinigen erkauft;

Doch seit er todt ist, hat sich leiſ' und
schmeichelnd

Die Hoffnung wieder in mein Herz ge-
schlichen.

Ich habe Jahre lang die größten Opfer
Dem Orden und dem Pabste dargebracht,
Hab' mir ein Recht auf ihre Dankbarkeit
Mühsam errungen; jetzt steh' ich am
Ziele!

Der Orden hat sich willig mir erklärt,
Er nimmt das Kreuz zurück, sobald ichs
gebe,

Und mächt'ge Gönner haben sich in Rom
Für mich verwendet.

Marchese.

Nun dann ist kein Zweifel;
Dann wird Dein Wille, mein erklärter
Freund,

Noch in Erfüllung gehn, dann soll Dein
Sohn,

Den Du erwählst, jetzt noch mein Eidam
werden.

———
Graf.

So fehlt nur eins mir, doch das Köstlichste,
Und jagend steh' ich, ob ichs auch erringe:
Camilla's Liebe.

Marchese.

Laßt Euch diese Zweifel
Des Glückes sichere Voten seyn; wenn es
Uns wirklich naht, so schiekt es Zweifel
stets voraus,
Um desto schöner uns zu überraschen.

Graf.

Meint Ihr, sie liebt mich? — Ach! ich
glaubt' es auch,
Wenn sich ihr Herz im innigsten Vertrauen
Mir aufschloß; doch die Liebe ist wohl
mehr. — —

Marchese.

Ihr habt mein Wort, und das laßt Euch
genügen!
Sie selbst hat keinen Willen, folgt nur mir.

Erlaubt der heil'ge Vater diese Ehe,
 So bürg' ich Euch, daß sie die Hand
 Euch reicht.

Graf.

O! eile seel'ger Augenblick herbei,
 Wo ich sie mein darf nennen, wo das Herz
 Sich endlich an dem Gleichgeschaffenen
 Ausweinen und vergehen darf in Liebe!
 O gieb nur einen Funken Deines Lichtes
 Und zünd' Ihr den erlöschnen Strahl der
 Augen
 Auf's Neue an, Du Ew'ger! daß sie
 mich
 Erblicken und verstehen möge, wann
 Ich stumm vor Wonn' an ihre Brust mich
 lege.

Marchese.

Auch dieser Wunsch wird uns vielleicht
 erfüllt;
 Ein Arzt hat mir die Möglichkeit verheißen:
 Wenn ein Gefühl mit solcher Allgewalt

Das Herz durchzuckt, daß selbst die todtten
 Nerven
 Es aus dem Schlaf aufschüttelt, schießt der
 schwarze Staar.

Gras.

Wenn ihr das Herz von Lieb' erbebt wie
 mir,
 So ist der Augenblick mir vorbehalten. —
 Mein Vater! wollt Ihr mich jetzt noch
 verlassen?

Siebenter Auftritt,

Die Vorigen. Leonhard.
 Der Mahler.

Leonhard, froh herein eilend.

Wir bleiben hier, Großvater! auch die
 Mutter

Und mein geliebter Meister will'gen ein;
 So seyd Ihr überstimmt!